

Ohne Gott fehlt die Klammer, die alles zusammenhält Erscheinung des Herrn – Dreikönig (A) Mt 2,1-12

Weihnachten wirkt nach: Noch steht der Christbaum, noch strahlen die Gesichter der Kinder, wenn sie die Krippen in den Kirchen bewundern dürfen. Mit dem Fest von der Erscheinung des Herrn, im Volksmund Dreikönig genannt, werden die Krippen erst vollständig: Die Weisen aus dem Morgenland kommen hinzu, auf Kamelen und Pferden von weither, mit viel Gefolge und kostbaren Geschenken.

Von diesen mutigen Männern können wir viel lernen. Sie waren Gottsucher. Sie scheuten weder die Strapazen der langen Reise noch die Beschwerden des Klimas und der politischen Unsicherheit jener Regionen, die sie durchqueren mussten. Sie waren Sternenkundige und, offensichtlich auch "Belesene". Denn wie sonst hätten sie nach "dem neugeborenen König der Juden" fragen können? Der Ort, wo sie diesen "Messias" finden würden, war ihnen durch das Erscheinen des Sternes übermittelt worden. So jedenfalls deuteten sie ihre astronomischen Kenntnisse. Ihr Wissen als Sterndeuter lieferte ihnen den äußeren Rahmen; den Glauben an den verheißenen Gottessohn mussten sie erst noch in sich selber wachsen lassen. Verträumtes Abenteuerertum allein hätte ihnen bei ihrer Suche nicht weitergeholfen. Sie brauchten Fakten und Wegemarkierungen, an die sie sich halten konnten. Daher suchten sie Rat am Hofe des Königs, bei den jüdischen Schriftgelehrten, bei den "Zukunftsforschern" ihrer Zeit. – Als man sie aushorchte, um Böses zu planen, begriffen sie sehr schnell, dass mitunter Sterne die besseren Wegweiser sind, verlässlicher als die "Weisen dieser Welt". – Sie zogen weiter und fanden das Kind und seine Mutter: "Da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar."
(Lk 2,10-11)

Weihnachten, das Geheimnis der Heiligen Nacht, wird uns über diese Gelehrten aus dem Morgenland erfahrbar. Sie waren von weit her gekommen, hatten alles hinter sich gelassen, hatten alles auf eine Karte gesetzt. Die Gottsuche war es wert; auch die Mühsal und die Beschwerde der langen Reise.

Wegweisend sind diese "Magier", wie sie in der Schrift genannt werden, bis heute geblieben. Wegweisend für uns alle. Wissenschaft ist wichtig; Forschung ist wichtig; nüchterne Analysen sind wichtig. Aber für den, der Gott sucht, reichen sie nicht aus. Er muss bereit sein, mehr zu wagen. Er darf sich nicht leiten lassen von der eigenen Bequemlichkeit, noch allein von dem Wunsch nach Sicherheit oder Ehre. Wer Gott sucht, riskiert immer sein Leben – um ewiges Leben zu gewinnen!

Was das Fest der Erscheinung des Herrn und somit die "Drei Könige" uns ferner lehren: Wer Gott gefunden hat, darf sich nicht zurücksetzen, ausruhen und Däumchen drehen. Nein, er muss die erkannte und gefundene Botschaft weitergeben an jene, die noch unterwegs sind. Das wird er nur dann tun können, wenn er sich seiner Sendung (man könnte auch sagen seiner "göttlichen Berufung") bewusst wird. – "Ohne Gott fehlt die Klammer, die das Ganze trägt und die innere Kraft, die das Ganze zusammenhält." (Albert Camus) Ohne Gott hält keiner stand; ohne Gott verlieren wir all zu leicht den Weg – und die Richtung. Ohne Gott-Suche leuchten keine Sterne ...